

akzente

Seite 1/2
Politik

Seite 6
aus den Ortsverbänden

Seite 7
GBM gratuliert

Seite 8
Kultur

Monatszeitung der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.

Oktober 2014

Die DDR – deutscher Friedensstaat



Bundesarchiv
Foto: Zühlendorf | 7. Oktober 1949

*Liebe Leserinnen und Leser,
7. Oktober 2014 – das
Datum ruft sicher bei
dem einen oder anderen
Erinnerungen wach –
Erinnerungen an ein
verlorenes Land.*

*Wir haben unser Mitglied,
Professor Dr. Georg
Grasnick, gebeten, dazu
seine Gedanken niederzu-
schreiben. Wenn auch seine
Überlegungen die Länge
unserer sonst üblichen
Beiträge sprengt, bringen
wir den Text ungekürzt.*

Die Welt im geschichtsträchtigen Jahr 2014 bietet 100 Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkrieges und 75 Jahre nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges kein Bild friedlicher Idylle. Die nach dem Untergang des europäischen Sozialismus von USA und NATO geführten Weltordnungs- und Ressourcenkriege haben zerstörte Länder, gescheiterte und gesplante Staaten sowie nahezu zwei Millionen Tote und über 10 Millionen Kriegsflüchtlinge hinterlassen. Krieg ist zum ständigen Begleiter der Menschheit geworden. Auch der Europäer. Nach dem völkerrechtswidrigen Krieg zur Liquidierung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien ist nun die Ukraine zum Aktionsfeld der US-Strategie geworden.

Seit nahezu zwei Jahrzehnten befanden US-Strategen und -Nachrichtendienste, die Ukraine sei „ein geopolitischer Dreh- und Angelpunkt“, „ein Gebiet, das tief in das Kerngebiet Russlands reicht“. „Die Unterstützung politischer Kräfte in der Ukraine (sei) das wirksamste Mittel, um Russland zurückzudrängen.“ US-Vizepräsident Biden, assistiert von CIA-Experten, gab im Frühjahr direkt in Kiew das Signal zum „Regime Change“. Die „Unterstützung (geeigneter) politischer Kräfte“ der Ukraine war ihm sicher.

Die mit Faschisten durchsetzte Putschregierung eröffnete den Bürgerkrieg gegen Teile des Volkes, die seitdem gegen das installierte Regime und die Umwandlung der Ukraine in einen Frontstaat gegen Russland Widerstand leisten. BRD-Außenminister Steinmeier, als EU-Vertreter ebenfalls vor Ort, war bemüht, die Interessen des deutschen Kapitals zu vertreten.

Die deutsche Öffentlichkeit wird in Berichterstattung und Kommentierung über die Ereignisse in der Ukraine von politischer Elite und Massenmedien wie in den Hochzeiten des Kalten Krieges mit der Jahrhundertlüge von der „russischen Bedrohung“ bedient.

Parallel dazu läuft seit Monaten – in Vorbereitung der Feiern zum 25. Jahrestag des „Mauerfalls“ und des Sieges im Kalten Krieg – eine spezielle Kampagne zur Dämonisierung der DDR. Kampagnen dieser Art gehören seit dem Anschluss der DDR zum Herrschaftsmechanismus der Bundesregierungen. Ihr Effekt zeigt jedoch, dass die vor 65 Jahren – nach der von den USA und den restaurativen Kräften des deutschen Kapitals vollzogenen Spaltung Deutschlands – gegründete DDR keineswegs auf eine „Fußnote der Geschichte“ zu reduzieren ist. Fast zweieinhalb Jahrzehnte

nach dem Anschluss der DDR an die BRD beklagt die Bundesregierung, dass trotz massiven Geschichtsrevisionismus das „historische Wissen über die DDR“ vor allem bei Jugendlichen „erschreckend“ sei. Der antikommunistische Kreuzzügler und Betreiber des Gruselkabinetts Knabe meint besorgt, dass sich „mit wachsendem zeitlichen Abstand“ das „Bild der SED-Diktatur zunehmend verklärt.“

Tatsächlich lebt die DDR als sozialistischer Friedensstaat in den Erinnerungen von Millionen Menschen auf verschiedenen Kontinenten. Sie lebt in dem Friedenswillen, den Johannes R. Becher in der DDR-Hymne in die Worte fasste: „Alle Welt sehnt sich nach Frieden, reicht den Völkern eure Hand.“ Wie tief diese Friedenssehnsucht im Bewusstsein und in den Herzen ehemaliger DDR-Bürger verankert ist, erhellen Feststellungen von CDU-Politikern, wonach das Thema „Krieg und Frieden tiefer in das persönliche Empfinden der Ost- als der Westdeutschen vorstoße.“ Bemerkenswert auch die Erfahrung von Friedrich Schorlemmer, dass Militäreinsätze der Bundeswehr „in den neuen Ländern noch unbeliebter als in den alten sind.“ Mit der seit zweieinhalb Jahrzehnten anhaltenden antikommunis-



Offener Brief der Volksdeputierten der Ukraine, Jelena Bondarenko, vom 12.09.2014

Ich, Jelena Bondarenko, Volksdeputierte der „Partei der Regionen“, welche in Opposition zur gegenwärtigen Macht in der Ukraine steht, erkläre hiermit, dass uns die jetzt herrschenden Politiker offen und konkret mit der physischen Vernichtung drohen, dass uns von ihnen das Recht auf freie Meinungsäußerung innerhalb und außerhalb des Parlaments verweigert wird und dass sie an Verbrechen gegen oppositionelle Politiker und ihre Kinder beteiligt sind. Ständige Drohungen, das geheime Verbot unserer Anwesenheit in den Sendungen der ukrainischen Fernsehkanäle und zielgerichtete persönliche Angriffe gehören inzwischen zum Alltag der oppositionellen Abgeordneten in der Ukraine. Jeder, der zum Frieden in der Ukraine aufruft, wird von der ukrainischen Macht als Feind des Volkes diffamiert. So wie in Deutschland in den 30iger und 40iger Jahren des vorigen Jahrhunderts und in der Zeit des McCarthyismus in den USA.

tischen Dauerkampagne soll die DDR als „Höllengeburt“ der Geschichte verdammt werden, um die Macht des Beispiels einer Politik auszumerzen, die ihre Verpflichtung darin sah, die Wurzeln zu kapfen, die zwei Weltkriege in einer Generation hervorgebracht hatten. Eine Politik, die das „Nie wieder Krieg. Nie wieder Faschismus!“, die den Schwur von Buchenwald und die von der Anti-Hitler-Koalition im Potsdamer Abkommen „verordneten Antifaschismus“ zur Staatsdoktrin erhob.

Die DDR hatte sich seit dem ersten Tag ihres Bestehens in ihrer Außen- und Sicherheitspolitik vom Vermächtnis des über hundert Jahre währenden Kampfes der deutschen Arbeiterbewegung, der besten Bestrebungen des Bürgertums, überhaupt aller humanistischen Kräfte unseres Volkes leiten lassen. Der erste Arbeiterpräsident in der deutschen Geschichte Wilhelm Pieck erklärte in einer nach Paris gesandten Botschaft, die DDR werde „nie und nimmer dulden, dass von deutscher Seite jemals wieder Krieg gegen das französische Volk geführt wird.“ Die DDR verallgemeinerte diese Botschaft später in dem Gelöbnis, „alles zu tun, dass von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgeht.“

Seit dem Anschluss der DDR ist die BRD wieder Kriegspartei. Vor 15 Jahren beteiligte sie sich am Jugoslawien-Feldzug der NATO. Seit 13 Jahren ist die Bundeswehr in Afghanistan im Einsatz. Im Irak, in Libyen und gegen Syrien war bzw. ist sie mit „Aufklärungseinsätzen“ zu Wasser oder in der Luft für die NATO bzw. die wie auch immer eingefärbte jeweilige „Opposition“ dabei. Mit Wissen und Unterstützung der Bundesregierung erfolgen von US-Militärstandorten in der BRD aus Planung und Zielbestimmung von Kriegshandlungen. Über 17 Milliarden Euro hat die BRD seit 1992 für Auslandseinsätze der Bundeswehr verpulvert. Die Ausgaben für das deutsche Militär sind seit 2000 um 40 Prozent gestiegen.

Die Dauerkampagne gegen die DDR soll eine Politik verketzern, die während des Kalten Krieges alles tat, dass dieser nicht in einen heißen Krieg abglitt. Die von der DDR-Regierung allein oder im Rahmen der abgestimmten Außenpolitik der sozialistischen Staaten unternommenen Initiativen für allgemeine oder teilweise Abrüstung, Kürzung der Militärhaushalte, vertrauensbildende Maßnahmen, Reduzierung von Streitkräften und

Rüstungen in Mitteleuropa fanden die ungeteilte Unterstützung der Bürger des Staates. Die DDR wirkte für friedliche Koexistenz und Entspannung. Sie hatte großen Anteil am Zustandekommen der Helsinki-Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Sie war ein angesehenes Mitglied der UNO. 1987 wirkte ihr Botschafter als Präsident der UNO-Vollversammlung.

Die antikommunistische Kampagne zur Delegitimierung der DDR soll zugleich von den Kriegsverbrechen ablenken, die wieder im deutschen Namen begangen werden. Dazu gehört auch das Geschäft mit dem Tode, betrieben von deutschen Waffenschmiedern. Die Bundeskanzlerin hat einen beträchtlichen Anteil daran, dass dieses profitable Geschäft auch in Krisenzeiten Hochkonjunktur hat. Von 2006 bis 2010 verdoppelten sich die Rüstungsexporte gegenüber dem vorangegangenen Jahr. Die BRD hat den dritten Platz in der Weltrangliste der Waffenexporteure erobert. Geliefert wird in völliger Missachtung des Völkerrechts auch in Spannungsgebiete an Kriegsparteien bzw. an Staaten, die Kriege und Krieger bedienen, auch „Gotteskrieger“. Demonstrativ stimmte am diesjährigen Anti-Kriegstag, am 75. Jahrestag des von Nazi-Deutschland entfesselten Zweiten Weltkrieges durch Nazi-Deutschland eine Mehrheit der Bundestagsabgeordneten für einen Beschluss der Bundesregierung, Waffen in den von Krieg heimgesuchten und von Waffen vollgestopften Irak zu liefern.

Die BRD will Teilhabe an globaler Führerschaft. Als Hegemonialmacht der EU unternimmt sie einen dritten Versuch, die Geschichte der Welt mit zu bestimmen. Der Vorsitzende der CDU-CSU-Bundestagsfraktion Kauder erklärt herausfordernd: „Deutschland hat seine Lektion gelernt.“ Womit er wohl zu verstehen geben will, dass man heute im Bunde mit dem US-Imperialismus operiert. Vor einigen Jahren hatte Kauder proklamiert, dass „in Europa jetzt deutsch gesprochen wird.“

Angesichts solcher für Frieden und Sicherheit kontraproduktiven Politik soll mit allen Mitteln vergessen gemacht werden, dass vier Jahrzehnte lang auf deutschem Boden eine staatliche Basis für Frieden und Völkerfreundschaft existierte. Im sozialistischen deutschen Staat gab es ein Gesetz zum Schutz des Friedens. Das in ihrer Nationalhymne formulierte Gebot, „Lasst

Vor einigen Tagen hat der ukrainische Innenminister, Arsen Avakov, der ein begeisterter Anhänger der so genannten „Kriegspartei“ in der Ukraine ist, folgendes erklärt: „Wenn Jelena Bondarenko im Parlament auftritt, möchte ich zur Pistole greifen“.

Ich unterstreiche: „Das ist die Aussage von einem Menschen, dem die Befugnisse des Polizeichefs eines Landes übertragen wurden“. Genau vor einer Woche hat der Präsident des Parlaments, Alexander Turtschinov, mir als Vertreterin der oppositionellen Fraktion der „Partei der Regionen“ das Recht der freien Meinungsäußerung im Parlament entzogen. Das Redeverbot erfolgte nur deshalb, weil ich erklärt habe, dass „eine Macht, welche seine Armee schickt um friedliche Städte zu bombardieren, verbrecherisch ist“. Danach gab er (der Präsident!) den Radikalen im Parlament großzügig die Möglichkeit zum Aufruf, die Opposition zu erschießen.

An dieser Stelle möchte ich daran erinnern, dass Ende des vergangenen Jahres, als die Extremisten in Kiew bereits aufgerüstet wurden, mein Auto beschossen wurde. Dieser Sachverhalt wurde durch meine Erklärung bei den Rechtsorganen ordnungsgemäß fixiert. Deshalb nehme ich die ausgesprochenen Drohungen sehr ernst.

Außerdem informiere ich die Öffentlichkeit darüber, dass die gegenwärtige Macht Verbrecher deckt, die den Sohn des oppositionellen Politikers, Wladimir Olejnik, angegriffen haben. Ruslan Olejnik, zuständiger Staatsanwalt eines Gebietes, wurde auf seinem Arbeitsplatz fast zu Tode geprügelt. Anstatt diesen zum Himmel schreienden Fakt des Überfalls auf einen Staatsanwalt bei der Ausübung seines Amtes und des Drucks auf einen Oppositionellen und auf seine Familie zu untersuchen, wurde dieser Staatsanwalt von der Staatsmacht fristlos entlassen. Von seinen Kollegen höre ich jede Woche Berichte über das Verprügeln seiner Mitarbeiter, über Durchsuchungen bei seinen Klienten, über Drohungen, ja sogar Angriffe auf ihr Eigentum, ihr Leben und ihre Gesundheit.

In den ukrainischen Medien erscheinen derartige Informationen praktisch nicht. Die Ukrainer können nicht einmal vermuten, dass ein verbrecherischer Kampf gegen die Opposition geführt wird, dass mit der gegenwärtigen Verfassung das Recht auf freie Meinungsäußerung unterdrückt wird. Redaktionen der Presse, welche die verbreitete Angst noch überwinden und ehrlich arbeiten, werden von nationalistischen Gruppen überfallen und terrorisiert. Die Organisatoren und Teilnehmer dieser Pogrome, durch Videos und Fotos eindeutig identifiziert, werden nicht zur Verantwortung gezogen.

Ich rufe die internationalen Gremien, welche für die Grundrechte der Menschen eintreten dazu auf, nicht nur ihre Aufmerksamkeit auf die Ukraine zu lenken, sondern sich aktiv in den Kampf für die Achtung und Einhaltung der demokratischen Rechte und für die Freiheit der ukrainischen Bürger einzuschalten. Die Methoden der ukrainischen Junta im Kampf um die Macht haben nichts gemein mit dem Begriff der „Demokratie“.

Die Gleichgültigkeit und Tatenlosigkeit der internationalen Staatengemeinschaft in Bezug auf die zum Himmel schreienden Fakten erwecken den Eindruck einer still schweigenden Teilnahme und Billigung aller Verbrechen, die z. Z. in der Ukraine begangen werden. Die freie Welt verliert noch einen Vorposten – die Ukraine. Alle, die nicht nur den Worten nach, sondern auch in der Sache für die Demokratie, für das Recht und die Freiheit kämpfen können gemeinsam viel erreichen. Denn nur gemeinsam können wir die Junta und den brudermörderischen Krieg in der Ukraine zum Stehen bringen!

Hochachtungsvoll
Volksdeputierte der Ukraine
Jelena Bondarenko

Übersetzer: Dr. Wolfgang Schacht
13.09.2014
http://www.dr-schacht.com/Offener_Brief_von_Jelena_Bodarenko_de.pdf

das Licht des Friedens scheinen, dass nie eine Mutter mehr ihren Sohn beweint“, war von Millionen Bürgern verinnerlicht. Die DDR-Staatsmacht sah ihre Verpflichtung darin, die Bürger des Landes mit

wahrer Friedensgesinnung und engagiertem Streben nach Friedenssicherung zu erfüllen. Seit Anfang der 1950er Jahre wurde alljährlich in Erinnerung und Mahnung der Weltfriedenstag begangen.

Die BRD kannte Veranstaltungen zum Weltfriedenstag erst ab der zweiten Hälfte der 1950er Jahre, initiiert von Gewerkschaften. Die Herrschenden in der BRD, die wie gehabt einen „Platz an der Sonne“ beanspruchen, lassen die Bürger auf diese Zielsetzung einstimmen. Der deutsche Bundespräsident macht seit einem Jahr mobil. Er verlangt „mehr Verantwortung“, „mehr Engagement“ Deutschlands in der Welt. „Militärische Gewalt“ könne in einer „tief gespaltenen Welt notwendig und sinnvoll sein.“ Der Bundeswehr erteilt er als „Friedensmotor“ seinen Segen. Von ihren Soldaten erwartet er, manchmal auch das „Äußerste“, was ein Mensch geben kann, das Leben, das eigene Leben.“ Bundesdeutsche Leitmedien propagieren, Krieg sei „die unvermeidliche Fortsetzung internationaler Politik mit anderen als zivilen Mitteln.“ „Die Welt“ versteigt sich gar zu der These, dass Krieg dem menschlichen Wesen entspreche: „Jeder Mensch kann zum Krieger werden. Der Krieg ist nicht wider die menschliche Natur, sondern er entspricht ihr. Der Krieg stirbt nicht aus. Er wird die Zivilgesellschaft überleben.“ Gauck erwies am diesjährigen Weltfriedenstag der antirussischen Bedrohungslüge seinen Kotau. Mit Blick auf die angekündigten Beschlüsse des NATO-Gipfels im walisischen Newport versprach er die „Verteidigungsbereitschaft den neuen Umständen anzupassen.“ Seine Mobilmachungsrede gipfelte in dem Versprechen: „Wir werden Politik, Wirtschaft und Verteidigungsbereitschaft den neuen Umständen anpassen.“ Die Beschlüsse des NATO-Gipfels waren schon im Frühjahr programmiert, als das NATO-Hauptquartier

und etliche Mitglieder des Interventionspaktes die Kriegshysterie kräftig angeheizt hatten. Der NATO-Generalsekretär kündigte damals an: Höhere Rüstungsausgaben, weitere Aufrüstung, weiteres Vorrücken von NATO-Verbänden in Richtung russische Grenze, häufigere Manöver in Osteuropa. Der NATO-Gipfel konkretisierte: „Vorverteidigung“ wie im Kalten Krieg, zusätzliche Hauptquartiere und Stützpunkte sowie Stationierung von als „Speerspitze“ wirkenden Spezialkräften im Rahmen einer Schnellen Eingreiftruppe in Osteuropa. Die Bundeswehr ist in alle Maßnahmen involviert. Merkels Forderung, die „Infrastruktur so zu gestalten“, dass „schnell reagiert werden kann“, wurde entsprochen. Rasmussen versicherte: „Wir werden schnell reisen und hart zuschlagen.“ Die NATO-Osterweiterung hat heute eine Linie erreicht wie die Hitlerwehrmacht im Frühjahr 1943. St. Petersburg ist faktisch Frontstadt. Die von USA und NATO besorgte friedensgefährdende Destabilisierung auf unserem Kontinent wur-

de verschärft. Die EU ergänzt den Konfrontationskurs mit weiteren Sanktionen gegen Russland. Im Inneren der BRD begleiten politische Elite, ihre Parteigänger und die Massenmedien die Militarisierung der internationalen Beziehungen mit hetzerischer Donquichotterie gegen die Macht des Beispiels der Friedenspolitik der DDR auch im 65. Jahr ihrer Gründung. Vor fast einem Jahrhundert wurde mit der Oktoberrevolution das Ende des Ersten Weltkrieges eingeleitet. Vor fast 70 Jahren leistete die Sowjetunion den Hauptanteil an der Befreiung der Völker von faschistischer Barbarei. Beide welthistorische Ereignisse verdeutlichen, dass Sozialismus Frieden braucht und bringt. Bis vor 25 Jahren war für die Völker diese Wahrheit erlebbar. Die sozialistische DDR hatte Anteil daran, dass unser Volk die längste Friedensperiode in seiner jüngeren Geschichte erlebte. Diese Wahrheiten den Menschen überzeugend nahezubringen, bleibt uns heute, mehr denn je, Verpflichtung. Aufklärung bleibt das Gebot der Stunde.

Neues vom Büchermarkt

„Erinnerungen eines Chefredakteurs“

Hans Brandt war bis zum Ende der DDR Chefredakteur der „Schweriner Volkszeitung“, die noch heute unter diesem Titel verlegt wird. Nur ist sie jetzt in Privathand und ihr Zweck besteht letztlich in der Profitmacherei. Das ist das Schicksal aller ehemaligen Bezirkszeitungen der SED. Allerdings wird das öffentlich verschwiegen, und auch die MfS-Hatz macht um sie weitgehend einen Bogen.

Es ist das Verdienst des Autors, in dem lesenswerten Buch nicht nur seine persönlichen Erfahrungen vor dem Leser auszubreiten, sondern auch einen prinzipiellen Vergleich mit der kapitalistischen Presse anzustellen. Dabei breitet er auch allerlei Pressegeschichtliches aus. Das Buch zeichnet sich durch seine fundierte und zugleich unterhaltsame Art aus. Hans Brandt will sagen, dass die Kenntnis der Geschichte der DDR-Presse für den Leser der heutigen kapitalistischen Medien nützlich ist.

Das Buch, 128 Seiten, ist im WIEDENVERLAG Crivitz erschienen und zum Preis von 15.00 Euro unter der ISBN 978-3-942946-40-7 in jeder Buchhandlung bestellbar.

Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder



Renate Hippler
Magdeburg

Peter Kähn
Berlin

Paul Konopka
Schwerin

Hans Nieswand
Potsdam

Gerolf Riedel
Dresden

Friedrich Röthling
Leipzig

Siegfried Schaarschmidt
Burgstädt

Gerda Schewe
Potsdam

Irma Uschkamp
Cottbus

Dr. Herbert Zschunke
Chemnitz

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.





Leserbriefe

Bernd Gutte

zum Aufruf in der September-Ausgabe der „akzente“ äußerte sich unser Leser Bernd Gutte. Er schreibt:

Das „jüngste“ Mitglied in unserem OV Görlitz war auch unser ältestes; Rolf B. stieß mit beinahe achtzig Jahren zu uns (er ist inzwischen verstorben). Mit dem Erreichen des achten Lebensjahrzehnts hatte er sich einen Laptop gewünscht, den auch erhalten, und er nutzte ihn nicht nur als Schreibmaschine, er fand sich – mehr oder weniger gut – auch in den Verschachtelungen des Internet zurecht. Auf jeden Fall las er dort die „junge Welt“ und versuchte auch auf der Webseite der GBM klar zu kommen. Wenn das zunehmend weniger gelang, lag es nicht unbedingt nur an Rolf. Wir hatten wahrscheinlich von allen Organisationen und Verbänden die schönste Website, mit dem Nachteil, dass sie mit der Zeit wie ein Blitzlichtfoto eingefroren blieb, nicht mehr informierte (aus welchen Gründen auch immer).

In einer Beratung mit den Ortsverbänden kamen wir damals mit dem Verantwortlichen zusammen – ich glaube 2010 – und mit einem euphorischen Leserbrief feierte ich den Auftritt der GBM im Internet. Wenn ich heute etwas leiser daher komme, hat das also Gründe. Auf jeden Fall sehe ich, das Versprechen auf unserer vergangenen Delegiertenkonferenz wurde eingelöst: In Sachen Internetauftritt tut sich etwas. Den „Machern“ sei Dank gesagt! Die Seite der GBM verzettelt sich nicht, versucht funktional zu informieren und für unsere Gesellschaft zu werben. Einzelne Aufrufe und Erklärungen werden ins Netz gestellt, so dass man die (ich habe das getan) auch auf anderen Seiten weitverbreiten (teilen) kann. Vielleicht wäre es möglich hier noch schneller zu reagieren. Der Terminkalender verweist auf zentrale Termine, wobei Höhepunkte und Eröffnungen etwas unterzugehen drohen (und wo werden die der Ortsverbände angekündigt?). Übrigens wäre auch die blitzschnelle Information über Twitter möglich, auch hier waren wir einst mit unserer wunderschönen blauen Rose präsent – einst. Uns hier „Minitelgramme“ in 140 Zeichen zukommen zu lassen, könnte uns noch beweglicher machen und würde sich nicht nur auf Vorstandsarbeit beschränken. Ich bin jedenfalls als *goerlitzfuchs* (als „RotFuchs“) zu erreichen.

Vielleicht ist es aber auch möglich und von Interesse, wenn Vertreter der Ortsverbände, der Arbeitskreise und der Macher sich zu einer Beratung zusammen fänden, um noch offene Fragen und Ideen zu besprechen. Und dass man nicht U-50 sein muss um sich für unseren Internetauftritt zu interessieren, zeigte unser Freund Rolf B.

Dieter Knoderer

Dieter Knoderer übermittelte uns folgendes Schreiben, das wir auszugsweise wiedergeben:

Wenn ich heute mit 77 Jahren an die DDR-Zeit denke, waren das für mich die inhaltsreichsten Lern- und Lebensjahre. Nach solider kostenloser Qualifizierung als Diplom-Ingenieur und Parteihochschulabschluss habe ich 35 Jahre als Parteiarbeiter, d. h. zumeist als Parteisekretär auf verschiedenen Ebenen im In- und Ausland gearbeitet. Mit der Konterrevolution, die freundlich Wende genannt wird, wurde zuerst die „führende Rolle der Partei“ aus den zentralen Dokumenten entfernt, danach die SED-Organisation in der Wirtschaft zerschlagen und eine Hatz auf ihre Mitglieder (neben der hysterischen Verfolgung der „Stasi“) organisiert. Sie nutzte die Unzufriedenheit der Bürger mit der Führung aus und stieß deshalb auf wenig Gegenwehr. Letztlich hatte sie erreicht, dass sogar viele PDS-Mitglieder Angst hatten, sich zu zeigen und die Worte Sozialismus und Kommunismus in den Mund zu nehmen. Das bewies, dass unser Klassenfeind, das Wort scheint immer noch verpönt, genau wusste, zuerst ist die Partei, die SED, zu zerschlagen, um die Sozialismusideen und alle guten Erlebnisse aus den Köpfen der Menschen zu beseitigen. Unsere kleine DDR hatte sehr große internationale Anerkennung und wohl den höchsten „Sozialstandard“, wenn auch nur zeitweilig, in der Welt erreicht. Darüber sollte man nachdenken, um es zu verdauen. Nicht einmal der von Seinesgleichen als Vordenker gerühmte Helmut Schmidt hat das in seinen Memoiren begriffen, geschweige denn ein normaler „Wessi“. Auch mich beschäftigen die Lehren aus dem Untergang unserer DDR für einen künftigen Neubeginn. Als Leser von „akzente“ bin ich dafür dankbar, dass die Sozialismusideen hochgehalten werden und wertvolle Erfahrungen nicht in Vergessenheit geraten. Ein Zentralorgan der Linken fehlt ja noch. Auch gibt es mehr Literatur als je zuvor über die DDR, die verstärkt die Lügen über die DDR

widerlegt, wie die „verfehlte Wirtschaftsstrategie von Anfang an“ und die „marode Wirtschaft der DDR mit ihrer Pleite“. Viele Biografien von Funktionären aus Wirtschaft und Partei belegen, dass die DDR das eigentliche Wirtschaftswunder war. Toll finde ich die Initiative des „Vereins zur Förderung lebensgeschichtlichen Erinnerens und biografischen Erzählens“ mit dem Rohnstock-Verlag, wofür sich auch Prof. Christa Luft und Prof. Jörg Roesler engagieren. Er bringt nun einige der 125 Generaldirektoren der zentral geleiteten Kombinate zum Reden und Schreiben über ihre Erfahrungen und beschäftigt sich mit den Lehren aus der Gestaltung einer sozialistischen Wirtschaft in der DDR. Damit wird begonnen, die Geschichte der DDR neu zu schreiben. Sie kann ein Lehrbuch für einen „Neuanfang“ werden. Mir scheint jedoch die Zeit reif zu sein, jetzt auch über die Rolle der Partei in Vergangenheit und Zukunft nachzudenken. Es war ja mein Lebensinhalt als Parteimitglied, die Bürger für den Sozialismus zu gewinnen und ihre bewusste Mitarbeit zu erreichen. Dazu ist das Wissen über das „wie?“ die wichtigste Voraussetzung. Für mich sind unsere Kindeskiner unsere wichtigste Zielgruppe. Mit unseren Biografien sollten wir zeigen, wie weit wir schon in den ersten 25 Jahren der DDR gekommen waren. Die Menschen standen hinter uns. Wir hatten ihr Vertrauen. Nur ein einziges Beispiel darf ich anführen. In meinem Betrieb, im Trafowerk in Dresden, sabotierte man uns den Kupferimport. Entschlossen suchten unserer Kollektive der Trafokonstruktion und Montage einen Ausweg. Sie bauten erstmalig in der Welt einen Aluminiumtrafo mit gleicher Leistung und leichter. Für diese Weltsensation vergab die Leipziger Messe an uns eine Goldmedaille. Unsere Kollegen waren stolz auf unsere Leistungen, auf unser Werk und auf unsere Republik. Sie kamen nicht mehr „nur wegen des Geldes“ auf Arbeit, sie kamen wieder in ihr Kollektiv, was auch anständig zu feiern verstand. Das war die Zeit, als die DDR in der Weltrangliste der Industriestaaten auf den 10. Platz vor „stürmte“. Deshalb habe ich mir die Arbeit gemacht, für meine Enkel meine Geschichte aufzuschreiben, um ihnen aus meiner Sicht die Wahrheit über die DDR zu vermitteln und etwas gegen die Verdummung durch die Schulen und Medien zu tun.

... In der zweiten Hälfte haben wir als Partei tragisch versagt, was neben den unbestreitbaren äußeren Einflüssen ursächlich zum Untergang unse-

rer Republik führte. So ehrlich muss man sein.

...

In einem weiteren Teil seines Briefes nennt der Autor Ursachen und mögliche Auswege aus der Entwicklung, die nach 1989 ihren Lauf nahm.

Wer sich noch weiter mit dem Leben von Dieter Knoderer beschäftigen will, dem sei sein Buch „Arbeiterjunge – Botschaftsrat – Hausmeister“ aus dem GNN-Verlag empfohlen. (ISBN 978-3-89819-409-9)

Dr. Günter Reichert

Unser Leser Dr. Reichert aus Freital übersandte uns den nachstehenden Brief, den wir auszugsweise veröffentlichen

Liebe Freunde, am 1. September, zum Weltfriedenstag, erhielt ich die neueste Ausgabe von „akzente“ mit dem Aufruf an alle Leser, an der Gestaltung mitzuwirken. Der 1. September war aber alles andere als ein Weltfriedenstag. Der Bundespräsident der BRD, Gauck, machte in Polen Stimmung gegen Russland, verlor aber kein Wort über die Millionen Toten der Sowjetunion, Preis für unsere Befreiung vom Faschismus. Am gleichen Tag beschloss die NATO unter Mitwirkung der Bundeskanzlerin Merkel, in den ehemaligen Sowjetrepubliken, die jetzt zur NATO gehören, ständige Stützpunkte einzurichten. Das alles hatte nichts mit Frieden, aber mit der Vorbereitung eines neuen Krieges zur Aufrechterhaltung bzw. Erweiterung der Einflussphäre der USA zu tun.

Ich musste in diesem Zusammenhang an meine Erlebnisse am Ende des Zweiten Weltkrieges denken. Als 16-jähriger aus der Kaserne in Zwickau geflohen, bei den Eltern versteckt und dann von den Amerikanern in das berüchtigte Gefangenenlager nach Bad Kreuznach verschleppt. Meinen 17. Geburtstag verbrachte ich bei Regen, Schnee und Sonne, nur im Anzug Tag und Nacht unter freiem Himmel. Nach drei Monaten in der Hölle kam ich durch einen glücklichen Zufall frei. Ich könnte aber auch etwas sagen, wie ich 1946 Student des ersten Vorbereitungskurses für das Hochschulstudium in Zwickau (Vorläufer der ABF) wurde, oder über meinen Weg zum Kombinatdirektor des Kombines Textilreinigung Dresden. Vielleicht auch über die Gründung von vier GmbH nach der erfolgreichen Privatisierung des Betriebes Purotex Dresden 1990.

Mit freundlichen Grüßen

Freidenker-Konferenz in Berlin

Am 6. September fand in Berlin eine Öffentliche Wissenschaftliche Konferenz – 1914/2014 Der „Westen“ und Russland – statt.

Gegenstand der Konferenz, die in Zusammenarbeit mit linken Organisationen und Verbänden, darunter die GBM, vorbereitet und ausgerichtet wurde, waren die Analyse der internationalen Lage und der Gefahren für Frieden und Sicherheit in Europa und in der Welt.

In den Redebeiträgen und in der Diskussion wurde übereinstimmend eingeschätzt, dass die Politik der USA und der NATO zur Einkreisung, Isolierung und Schwächung vor allem Russlands im Sinne der Durchsetzung ihrer Hegemonialbestrebungen seit Jahrzehnten langfristig angelegt ist. Aus unterschiedlichen Gesichtswinkeln wurden historische und aktuelle Aspekte dieser Politik der USA und der NATO analysiert und die Vorgänge in der Ukraine dialektisch eingeordnet. Die Rolle Deutschlands in diesem Prozess,

der die Welt nahe an den Rand eines neuen Vernichtungskrieges gebracht hat, wurde unterstrichen.

Hervorzuheben sind das Auftreten eines Botschaftsrates der Botschaft der Russischen Föderation in Deutschland sowie der sehr interessante Beitrag von V. I. Kamyschanov, Präsident der Föderation für Frieden und Verständigung der Russischen Föderation. (Sein Beitrag wird vorerst im russischen Original auf der Homepage der GBM veröffentlicht, eine Übersetzung vorbereitet.)

Der Redebeitrag des Bundesvorsitzenden der GBM, K.-H. Wendt, ist ebenfalls auf unserer Homepage nachzulesen.

Die Konferenz rief zum Zusammenschluss aller Kräfte auf, die sich dem Kriegstreiben der Herrschenden entgegenstellen und sich für die Erhaltung des Friedens in der Welt einsetzen. Die Ergebnisse der Konferenz und die Beiträge werden in einer Publikation des Deutschen Freidenker-Verbandes veröffentlicht.

Spendenaufruf

Denkmal in Erinnerung an die 27 ermordeten Häftlinge am 11.10.1944 im KZ Sachsenhausen

Zwischen 1936 und 1945 waren im KZ Sachsenhausen mehr als 200.000 Menschen inhaftiert. Häftlinge waren zunächst politische Gegner des NS-Regimes, dann in immer größerer Zahl Angehörige der von den Nationalsozialisten als rassistisch oder biologisch minderwertig erklärten Gruppen und ab 1939 zunehmend Bürger der besetzten Staaten Europas. Zehntausende kamen durch Hunger, Krankheiten, Zwangsarbeit und Misshandlungen um oder wurden Opfer von systematischen Vernichtungsaktionen der SS.

Am 11. Oktober 2014 jährt sich zum 70. Mal jener Tag, an dem im Konzentrationslager Sachsenhausen 27 deutsche und französische Häftlinge von der SS ermordet wurden. In den Abendstunden des 11. Oktobers 1944 wurden sie in der „Station Z“ mit Maschinenpistolen erschossen.

Nach der Erschießung der 27 wurden am 20. Oktober die übrigen Häftlinge aus der Isolierung wieder ins Lager entlassen. 103 von ihnen wurden in das Konzentrationslager Mauthausen überstellt.

Zur Erinnerung an die Ermordung der 27 Häftlinge soll am 12. Oktober 2014 auf dem Gelände der Gedenkstätte Sachsenhausen im ehemaligen Kommandanturbereich ein Denkmal eingeweiht werden.

Hierzu haben im Jahr 2013 das Sachsenhausen-Komitee in der Bundesrepublik Deutschland e.V. und die französische Amicale d'Oranienbourg – Sachsenhausen Studentinnen und Studenten der Kunsthochschule Weißensee zu einem Ideenwettbewerb eingeladen. Im Januar 2014 fand eine Jurysitzung statt, auf der Vertreter der beiden Häftlingsverbände – darunter Nachkommen der Ermordeten – sowie Historiker, Künstler und Studenten einen Siegerentwurf auswählten.

Für die Realisierung des Denkmals werden etwa 15.000 Euro benötigt. Diese nicht unerhebliche Summe müssen beide Sachsenhausen-Verbände gemeinsam aufbringen. Leider haben die bisherigen Spendenaufäufe nur ein geringes Ergebnis erbracht. Deshalb möchten wir Sie nun kurzfristig noch einmal herzlich bitten, unser Projekt durch eine Spende zu unterstützen!

Sachsenhausen-Komitee in der Bundesrepublik Deutschland e.V.
Berliner Sparkasse
Konto: 17 93 97 59 29
Bankleitzahl: 100 500 00
IBAN: DE 45 1005 0000 1793 9759 29
BIC: BELA2233
Kennwort: „Gedenken an die 27“
Die Einweihung des Denkmals erfolgt am 12. Oktober 2014 um 11.00 Uhr

Einladung

Der Landesverband Berlin der **Freidenker** hat uns gebeten nachfolgende Einladung zu veröffentlichen:

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,
wir laden herzlich zu unserer nächsten „Berliner Runde – Freidenker im Gespräch“ ein, die am Mittwoch, den **8. Oktober 2014, 18 Uhr** im Klub der Volkssolidarität, Torstraße 203 – 205 stattfindet mit Vortrag und Diskussion zum Thema: **Das transatlantische Freihandelsabkommen USA/EU – TTIP** – mit Lothar Nätebusch

Sammelt Unterschriften gegen die Kampfdrohnen!

Auf der Website des bundesweiten Appells „Keine Kampfdrohnen!“ www.drohnen-kampagne.de kann man unterschreiben und Unterschriftenlisten runterladen.

Der Bundesregierung muss gezeigt werden, dass wir Anschaffung und Einsatz von Kampfdrohnen strikt ablehnen.

Aktuelles und vertiefende Informationen Updates im Internet und Literaturhinweis (Auswahl):
www.lmi-online.de/themen/drohnen/
www.ag-friedensforschung.de/themen/Drohnen/Welcom
www.antidrohnenkampagne.wordpress.com
www.facebook.com/antidrohnenkampagne
www.aktion-freiheitstaktangst.org
www.knowdrones.com
www.dronewars.net

sowie das Buch: „Töten per Fernbedienung“ herausgegeben von Peter Strutyński, Wien 2013
AG Drohnen der Friedenskoordination Berlin
c/o Laura von Wimmersperg
Hauptstraße 27, 10827 Berlin
Spendenkonto: Elisabeth Wisser, Postbank Stuttgart,
Konto DE70 6001 0070 0936 1837 08
V.i.S.d.P.: Laura von Wimmersperg



Wir fordern von Bundesregierung und Bundestag, den Irrweg der Anschaffung und Produktion bewaffneter Drohnen aufzugeben und sich für ein weltweites Verbot und völkerrechtliche Ächtung dieser Waffen einzusetzen.

Kampf- drohnen ächtchen!



V.i.S.d.P.: Laura von Wimmersperg



www.friko-berlin.de

Über 93.000 Unterschriften

unter die Petition zur Rentenanpassung sammelten die im Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden vertretenen Mitgliedsorganisationen.

Unser besonderer Dank gilt allen Mitgliedern unserer Gesellschaft, aber auch den Mitgliedern von ISOR, der GRH und vielen aktiven Einzelsammlern. Die Initiatoren werden sich an den Präsidenten des Deutschen Bundestages, Prof. Dr. Norbert Lammert, wenden, damit die Unterschriften öffentlichkeitswirksam übergeben werden können.

Aus den Ortsverbänden



Foto: H. J. Müller

Berlin-Treptow

aus der Nr. 55 von „GBM Treptow informiert“ entnahmen wir folgende Information: Im Sommer lud das Bürgerkomitee Plänterwald zu einem antifaschistischen Spaziergang ein. Der Spaziergang führt zu Orten im Gebiet, an denen Kämpfer gegen des Faschismus geehrt wurden bzw. gewohnt hatten. Begonnen wurde der Spaziergang am Denkmal für Erich Lodemann, führte über die Willi-Sänger-Straße bis zu den Häusern, in denen die Resistance-Kämpferin Dora Schaul und die Sowjet-Kundschafterin Ruth Werner (Sonjas Reppert) wohnten. Mit dem Spaziergang wurde ein Zeichen gegen den grassierenden Rechtsextremismus gesetzt.

Bei einer abschließenden Zusammenkunft wurde dem Sprecher des Bürgerkomitees, Dr. Erhard Rettig die ihm verliehene Ehrenurkunde des Bundesvorstand der GBM überreicht.

Chemnitz

Bürgerkonsultationen zu sozialen Angelegenheiten jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat 9–12 Uhr oder nach Vereinbarung in der Bibliothek der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V., Rosenplatz 4, 09126 Chemnitz.

Die Mitglieder der Projektgruppe behandeln das Anliegen persönlich, vertraulich und unbürokratisch. Die Projektgruppe arbeitet unabhängig d. h. steht nicht in Abhängigkeit von einer Einrichtung oder einem Kostenträger und ist konfessionsfrei, weltanschaulich und parteipolitisch neutral. Diese Hilfe ist kostenlos und kann nicht bei Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

Berlin-Köpenick

Die nächste Versammlung des Ortsverbandes findet am Donnerstag, **23. Oktober 2014, 14 Uhr** im Kiezklub VITAL, Myliusgarten 20, 12587 Berlin-Friedrichshagen, statt. Professor Dr. Eckart Mehls spricht zum Thema: „**Westliche Wertegemeinschaft – Instrument zur Durchsetzung westlicher Interventionspolitik?**“ Außerdem gibt es Informationen zur weiteren Aktivitäten des Ortsverbandes.

Mittwoch, **5. November 2014, 15 Uhr**, im Rathausaal (Rathaus Köpenick) Alt Köpenick 21, 12555 Berlin, spricht der rentenpolitische Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Bundestag Matthias W. Birkwald zu den Vorstellungen seiner Partei zur weiteren Entwicklung einer armutsfesten Rente in Deutschland.

Zu beiden Veranstaltungen sind die Mitglieder der GBM, die Mitglieder sympathisierender Organisationen und interessierte Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Vielleicht ist es aber auch möglich und von Interesse, wenn Vertreter der Ortsverbände, der Arbeitskreise und der Macher sich zu einer Beratung zusammen fänden, um noch offene Fragen und Ideen zu besprechen. Und dass man nicht U-50 sein muss um sich für unseren Internetauftritt zu interessieren, zeigte unser Freund Rolf B.

Magdeburg

Der Ortsverband lädt zu seiner nächsten Zusammenkunft am **Mittwoch, den 22. Oktober 2014, um 15 Uhr** im Versammlungsraum der Volkssolidarität Halberstädter Straße 115, 39112 Magdeburg-Sudenburg, ein. Die Veranstaltung wird gemeinsam mit dem Sozialverband ISOR durchgeführt.

Barnim

Das territoriale Bündnis, zu dem die GBM und die Regionalgruppe des RotFuchs gehören, lädt recht herzlich alle Mitglieder und Sympathisanten und Sympathisantinnen ein für

Mittwoch, den **01.10.2014, 19 Uhr** zur Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit Dr. Friedrich Wolff, Akteur und Autor zum Thema: **Hautnah! Recht im Unrechtsstaat – Unrecht im Rechtsstaat!** und für

Mittwoch, den **12.11.2014, 19 Uhr** zur Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit Prof. Dr. Herbert Meissner zum Thema seines Buches „**Gewaltlosigkeit und Klassenkampf**“. Erkenntnisse, Erfordernisse und Bedingungen des Kampfes für eine gerechtere Welt!

Ort: jeweils **Treff 23**, Breitscheidstraße 43a, 16321 Bernau

Hohenschönhausen/ Weißensee

Der Sprecherrat des Ortsverbands Hohenschönhausen/Weißensee lädt für den **05. November 2014** zur Herbstversammlung als Diskussionsrunde zu aktuellen Problemen und Entwicklungen ein.

Wir treffen uns wie gewohnt um 15 Uhr im Nachbarschaftshaus Ribnitzer Str. 1b, 13051 Berlin im Seminarraum.

Görlitz

Der Ortsverband Görlitz der GBM und die Die RotFüchse laden alle Mitglieder, Freunde und Sympathisanten für den **29. Oktober 2014, 15 Uhr** in die Gaststätte Zeltgarten, Zittauer Straße 101, 02827 Görlitz-Weinhübel ein.

Unter dem Thema „**Unser Zeichen war die Sonne**“ sprechen wir mit Dr. Ernst Kretschmar zu Erfolgen und Problemen der Jugendpolitik in der DDR.

Hefte des Arbeitskreis Frieden

Erschienen im September

Nr. 147: Das TTIP geplantes Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA. Eine drohende Liberalisierungswelle und Globalisierungswelle bisher unbekanntes Ausmaßes Prof. Dr. Christa Luft

Nr. 148: Ungeheuerlich und empörend Noam Chomsky

Nr. 149: „Die Ukraine, korrupter Journalismus und der Glaube der Atlantiker“ Karel von Wolferen

Nr. 150: Bedenkliches zum Nachdenken Zu einigen Aspekten der gegenwärtigen weltpolitischen Lage Bruno Mahlow

Nr. 151: Wir hatten einst ein Vaterland! Götz Dieckmann

Nr. 152: Interview mit Egon Krenz zur Neuauflage seines Buches „Herbst ‘89“

Deutschland – einig Vaterland

Deutschland – einig Vaterland, so wird Deutschland nun genannt. Doch welches Deutschland ist gemeint, das sich so schnell vereint?

Soll es großdeutsch demonstrieren, um Europa zu frustrieren? Soll erneut am deutschen Wesen wiederum die Welt genesen?

Soll das Geld vor allen Dingen unser Leben durchdringen, soll's so sein, was jener gilt, dem Reichtum aus der Tasche quillt?

Soll unser Land nicht ausgewogen, ein Land sein dreister Ellenbogen, wo jeder nur auf sich bedacht, sich Sorgen kaum um andere macht?“

...
Nicht Reichtum soll das Land regieren es solle der das Zepter führen, der diesen Reichtum schafft und mehrt, deshalb die Macht dem Volk gehört.

... Rudolf Dix, Oktober 1990

Wir beglückwünschen alle Jubilare des Monats Oktober 2014. Besonders herzlich grüßen wir



zum 96. Geburtstag

Prof. Dr. Gerd Friedrich, Berlin

zum 93. Geburtstag

Ilse Mehlhorn, Berlin

zum 92. Geburtstag

Joachim Galke, Frankfurt/Oder
Georg Gersdorf, Gera
Ursula Pohl, Leipzig

zum 91. Geburtstag

Hans-Werner Mitschke, Bautzen
Margot Richter, Dresden
Christine Schramm, Chemnitz
Anna Unger, Chemnitz

zum 90. Geburtstag

Karl-Heinz Dietrich, Halle
Miriam Pandor, Berlin
Hildegard Parchmann, Schwerin
Waldemar Siewert, Oberwiera
Günther Wöllert, Rostock

zum 89. Geburtstag

Horst Baumgart, Berlin
Dr. Harald Bühl, Berlin
Gisela Glende, Berlin
Ingeborg Heber, Kesselsdorf
Ernst Karsten, Halberstadt
Ruth Müller, Berlin
Christel Oppitz, Jena
Edith Rütz, Teschendorf
Werner Straube, Chemnitz

zum 88. Geburtstag

Gisela Fischer, Kleinmachnow
Ursula Jeschor, Berlin
Ruth Körner, Berlin
Eva Kulms, Marksuhl
Herbert Ludwig, Jena
Dr. Hildegard Maier, Schöneiche
Dr. Werner Matz, Berlin
Renate Otto, Berlin
Harry Prill, Brandenburg
Hanna Scharfenstein, Berlin
Wolfgang Speer, Berlin
Martin Stöhr, Berlin
Karl-Heinz Wollmann, Halle

zum 87. Geburtstag

Helga Besenbruch, Berlin
Ursula Dehmel, Berlin
Irmgard Dittrich, Gera
Dr. Hans Hilgenberg, Berlin
Erika Jahnke, Berlin
Erich Klukas, Schwerin
Dr. Peter Knoll, Berlin
Lore Krajewski, Berlin
Ingeborg Maiwald, Görlitz
Hans Meytzeich, Potsdam
Ursula Nonnewitz, Berlin
Ursula Richter, Dresden

Dr. Erika Ringer, Kaisborstel

Prof. Dr. Horst Schneider,
Dresden

Heinz Troppenz, Berlin

zum 86. Geburtstag

Hermann Bewarder, Berlin
Käte Eichhorn, Berlin
Günter Grünholz, Gadebusch
Gertrud Lobenstein, Berlin
Siegfried Mauksch, Berlin
Dr. Heinz Moritz, Berlin
Heinz Müller, Radebeul
Gerhard Pannhausen, Potsdam
Helmut Pannhausen,
Bergholz-Rehbrücke
Günter Rödiger, Gera
Erika Schürer, Berlin
Annemarie Taubenreuther,
Chemnitz

zum 85. Geburtstag

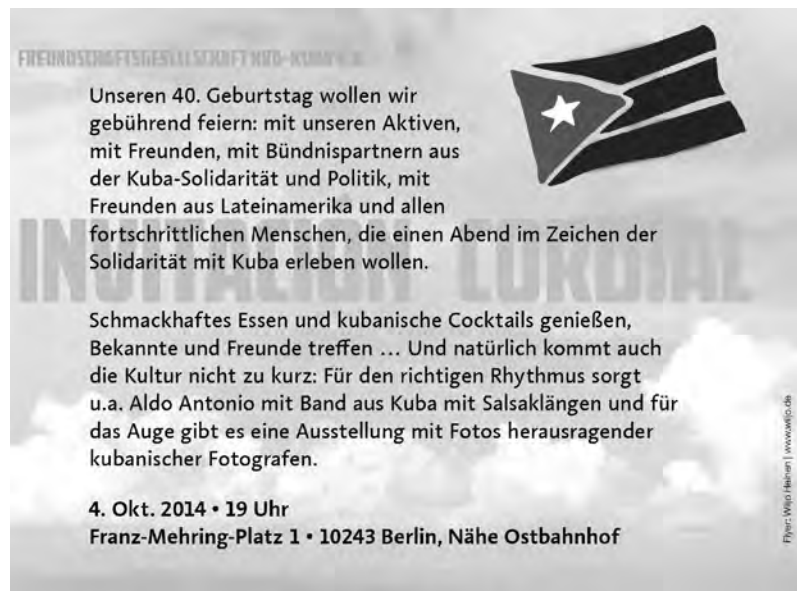
Christa Cesarz, Zingst
Dr. Werner Ettelt, Berlin
Horst Jablonski, Berlin
Heinz Koch, Weimar
Dr. Marta Kokoschko,
Schöneiche
Willi Knaak, Wandlitz
Kurt Lippold, Berlin
Hans Maluck, Neubrandenburg
Elli Müller, Kamenz
Dr. Erich Napierkowski, Berlin
Dr. Artur Pommerenke,
Rostock
Dr. Hans Probst, Berlin

zum 80. Geburtstag

Ingrid Apitz, Altenberg
Gottfried Frank, Gera
Hannelore Kelling, Berlin
Gerhard Loße, Eisenberg
Inge Nestler, Berlin
Marianne Strauch, Magdeburg

zum 75. Geburtstag

Peter Glos, Kleinmachnow
Klaus Mehlan, Berlin
Jörg Pauly, Berlin
Wolfgang Schmidt, Berlin



Kettenbrief des Humanismus Heidrun Hegewald – Bilder auf Papier und Leinen

In meiner Kuratorentätigkeit für diese Ausstellung habe ich gemeinsam mit Christa-Maria Mosch die Malerin Heidrun Hegewald als Menschenrechtspreisträgerin kennen gelernt, die die Ideale der GBM in ihren Arbeiten künstlerisch verallgemeinert. Ihr Eintreten für die Würde des Menschen und seine elementaren Rechte wird in allen ihren Werken spürbar. In dieser Ausstellung stellt sie das erneut unter Beweis. Der Bildhauer Rolf Biebl, der die Luxemburg-Plastiken für den Berliner Franz-Mehring-Platz und das „junge Welt“-Gebäude schuf, würdigte in seiner Laudatio den humanis-

tischen Inhalt ihres Schaffens. Der Ansturm der Bewunderer und langjährigen Freunde zur Ausstellungseröffnung war Ausdruck der Hochachtung vor ihrer Arbeit und des Dankes für ihr lebenslanges Wirken. Dass Heidrun eine ihrer letzten großen Ausstellungen in unserer GBM-Galerie hat, sollte alle Mitglieder mit Stolz erfüllen. Ein Muss für jeden Verehrer dieser Künstlerin ist der Besitz einer Grafik, eines Buches oder Hörbuches von ihr. Einige wenige Exemplare sind in der Geschäftsstelle noch zu erwerben.

Ernst Jäger

Herausgeber

Bundesvorstand der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin
 Tel.: 030 5578397
 Fax: 030 5556355
 E-Mail: gbmev@t-online.de
 Website: www.gbmev.de

Geschäftszeiten

Mo.–Do. 9.00–16.00 Uhr
 Fr. 9.00–12.00 Uhr

Bankverbindung

Berliner Sparkasse
 BLZ 100 500 00
 Konto-Nr. 0013 192 736
 Neu ab 01. Februar 2014
 IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36
 BIC BELADEBE XXX

Erscheinungsweise

monatlich

V. i. S. d. P.

Karl-Heinz Wendt
 Redaktion: Jörg Pauly

Redaktionsschluss

19. September 2014

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe

24. Oktober 2014

Layout, Herstellung und Vertrieb

MediaService GmbH
 Druck und Kommunikation
 Franz-Mehring-Platz 1
 10243 Berlin
 Tel. 030 29782940

Für den Inhalt namentlich gezeichneter Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Herausgeber und Redaktion haften nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte. Sie behalten sich das Recht vor, über den Abdruck eingesandter Beiträge zu entscheiden und zum Abdruck kommende Beiträge zu kürzen

Die **akzente** dienen dem Gedankenaustausch der Mitglieder und Ortsverbände. Artikel können bei Behörden nicht als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

131 Mitglieder

131 Mitglieder überwiesen von Mitte August bis Mitte September 2014
 Spenden an die GBM.
 Der Vorstand bedankt sich herzlich.

Aktuelle Bankdaten für einen Überweisungsvordruck:

Beginn: GBM e.V.
 IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36
 BIC BELADEBE XXX
 Kreditinstitut: Berliner Sparkasse
 Kundenreferenzen (1 Zeile): Spende noch Verwendungszweck (2 Zeile):
 St.-Nr. 27/666/53250

Laudatio von Rolf Biebl zur Eröffnung der Ausstellung in der GBM-Galerie

Sehr geehrte Damen und Herren!
 Liebe Freunde! Liebe Heidrun!

Seit 1989 leben wir hier in Deutschland im utopiefreien Raum. Der Diskurs – auf eine andere Welt bezogen – findet nicht statt! Vielleicht ist es für viele Menschen hierzulande die letzte real existierende Utopie, eine Rente zu erhalten, die ein würdiges Leben ermöglicht ... Was spielt sich hierzulande im Kunstbetrieb ab? Irgendwie ist er die Begleitmusik zu den herrschenden Verhältnissen. Zum Beispiel: Pathos in der Kunst ist in diesem Betrieb liquidiert oder hingerichtet. Pathos ist immer Ausdruck von Sehnsucht nach einer anderen Welt. Schaut man aber auf die Betriebssamkeit des Kunstbetriebes, droht geistige Erstickungsgefahr durch seichten Pop oder exzessive Beliebtheit, das Ganze zelebriert unter größtmöglichem Laborhimmel.

Vieles an Hervorbringungen in den Bereichen von Konzeptkunst oder im Lehrbetrieb, seit 20 Jahren auch an den Kunsthochschulen in Ostdeutschland, kommt wie ein Kindergeburtstag daher. Die militante Diktatur von so genannter Konzeptkunst (Haben Maler und Bildhauer kein Konzept?) maximiert permanent die Entzweiung von bildender Kunst und ethischen Kategorien. Meist entsteht Kitsch und Grübelaufwand, der sich durch Ungenauigkeit des Fühlens ausdrückt: also reine Deko- und Wahrnehmungsexkursionen!

Trotzdem soll es in der Kunstwelt immer noch so feierlich zugehen wie am Weihnachtsabend – mit strengen Regeln, was gesagt werden darf und was nicht. Nicht gesagt werden darf derzeit die Arbeit am sinnlichen Leib des Menschen in der Kunst, und wenn, dann nur verbrämt als Cyber-Pop-Zitat oder als Parodie, auf die Kunstgeschichte bezogen. Zu sagen bleibt: Wenn man den Körper des Menschen aus der Kunstgeschichte herausnimmt, bricht diese in sich zusammen. Es bleiben dann nur noch Gegenstände übrig.

All das bisher Gesagte trifft auf die Arbeit von Heidrun Hegewald glücklicherweise nicht zu. Für sie bleiben ethische Kategorien das wichtigste Fundament ihrer Arbeiten, gepaart mit meisterlichem Können. Man führe sich ihre Dunkelbilder vors Auge; sie zu entwi-

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin
 ZKZ 48734, PVSt, Deutsche Post 

ckeln, ist eine besonders schwierige Angelegenheit. Sehr gut ist an ihren Arbeiten zu erkennen, wie auch die Medien Zeichnung, Graphik und Malerei über sich selbst zu uns sprechen. Man kann ihre Arbeiten in eine Reihe stellen mit den besten Leistungen vergangener Generationen. Sich diesem Kontext auszusetzen, bedeutet – nach Gottfried Benn – Tradition schaffen, nämlich enorm gespannte Leistungen berühren und weiterführen zu können.

In der Welt hat sich an grundlegenden Verhaltensweisen der Menschheit heute im Vergleich zur Vergangenheit wenig geändert, von technischen Errungenschaften abgesehen. Wie vor 100 Jahren wollen uns Berufspolitiker heute erklären, dass es im internationalen Umgang wieder Zeit für Drohungen und Militarismus ist. Es sind die gleichen Defizite im Denken wie damals 1914! Also: Läppischer Pop ist nicht die Antwort der Kunst auf unsere gesellschaftlichen Verhältnisse!

Heidrun Hegewalds Arbeiten stehen für die richtige Antwort einer Künstlerin auf unsere real existierende Welt. Wir spüren künstlerische Energie wie bei Goya, Beckmann oder Käthe Kollwitz. Dafür



stehen ihre Bildtitel: „Eine bohrende Frage“, „Tod ohne Abschied“, „Die letzte Bitte“, „Kain küsst Abel“, „Ikarus verschenkt seine Flügel“. Diese Titel verweisen auf den Kettenbrief des Humanismus, der in der bildenden Kunst fortgeschrieben wird, auch wenn unsere Direktoren des Zeitgeistes diesen Tatbestand ignorieren! Heidrun Hegewald zeigt uns mit ihren Arbeiten Wahrheiten, die mit Figuren geschrieben werden – und ihre eigene Wahrheit zur Selbsterhaltung!

Ich danke Ihnen.

Die Ausstellung ist bis zum 7. November 2014 montags bis donnerstags von 10.00 bis 15.00 Uhr und freitags von 10.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.



Fotos: Gabi Senft